

Franz JOSEL, Dipl.-Ing. Wirkl. Hofrat, Jahrgang 1937, Studium „Wirtschaftsingenieurwesen-Bauwesen“ an der TH-Graz; 1964 Eintritt in die Landesbaudirektion Steiermark, u.a. tätig als Bauleiter im Wasserbau, Amtssachverständiger bei Bezirkshauptmannschaften und bei Rechtsabteilungen, weiters bei der Landesbaudirektion mit Aufgaben des allgemeinen Baudienstes und der Organisation befaßt; seit 1978 Vorstand der Fachabteilung IVb, Neubaumaßnahmen im Hochbau mit den Schwerpunkten Neu-, Zu- und Umbauten von Bundes- und Landesgebäuden; seit 1993 zusätzlich „Koordinator für Errichtung und Erhaltung im Bundeshochbau“.

Edmund MARCHNER, Dipl.-Ing. Dr. techn. Hofrat, Jahrgang 1943, Studium „Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau“ an der TH-Graz, 1968–1973 Hochschulassistent am Inst. für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie der TH-Graz, in dieser Zeit Dissertation und Promotion; von 1974–1977 im Kraftwerks- und Fertigteilbau tätig; 1977 Eintritt in die Landesbaudirektion Steiermark mit dem Aufgabenschwerpunkt Bauwirtschaft; parallel zu dieser Tätigkeit von 1984 bis 1986 Studium „Technischer Umweltschutz“ (Aufbaustudium); seit 1988 Vorstand der Fachabteilung IVc - Allgemeiner Hochbau mit den Schwerpunkten Erhaltung und Verwaltung von Bundesliegenschaften in der Steiermark.

Olympische Winterspiele in Graz und in der Steiermark – eine Jahrhundertchance?

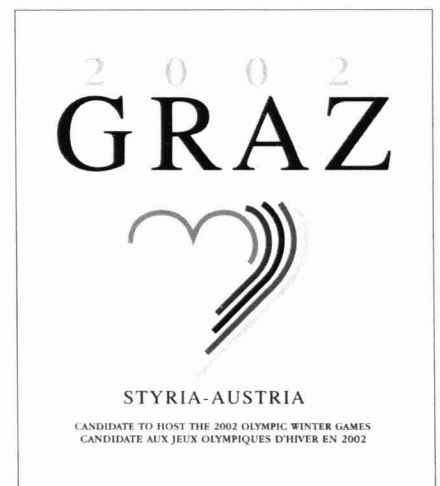
Die Steiermärkische Landesregierung hat Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Franz JOSEL und Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Edmund MARCHNER mit der Gesamtkoordination der Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2002 in Graz/Steiermark beauftragt.

„Lassen Sie uns Ruderer, Läufer, Fechter ins Ausland senden: Das ist das Freihandelssystem der Zukunft ... und der Sache des Friedens wird eine neue und mächtige Stütze erwachsen. Das genügt, daß ich ... nunmehr an den zweiten Teil des Vorhabens denken kann ...: Die Wiedereinführung der Olympischen Spiele.“ Mit diesen Worten hatte Pierre de Coubertin im Jahr 1892 erstmals die Idee der Erneuerung der antiken Olympischen Spiele ausgesprochen. Daraufhin hat bereits im Juni 1894 in der Pariser Sorbonne der Gründungskongreß (Erster Olympischer Kongreß) stattgefunden, auf dem beschlossen wurde, die ersten Olympischen Spiele 1896 in Athen und die zweiten 1900 in Paris abzuhalten, danach alle vier Jahre - dem Zeitmaß einer Olympiade - in einer anderen Stadt. Das war die Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele.

Der Wintersport fand im Programm der Olympischen Spiele zunächst keinen Platz. Erst mit der Schaffung der Olympischen Winterspiele, die erstmals 1924 in Chamonix ausgetragen wurden, konnten auch die Wintersportler der ganzen Welt in die Olympische Familie

aufgenommen werden. Gerade die Steiermark hat an dieser Entwicklung maßgeblichen Anteil. Haben doch im Jahre 1904 die „Nordischen Spiele“ in Mürzzuschlag und damit erstmals in Mitteleuropa stattgefunden. Diese Spiele erregten europaweites Aufsehen und können mit Recht als die Vorläufer der Olympischen Winterspiele bezeichnet werden.

Knapp ein Jahrhundert später, im Jahre 2002, sollen die Olympischen Winterspiele wiederum an ihre Wiege in die Steiermark zurückkehren. Die Ehre, diese Olympischen Spiele veranstalten zu dürfen, wird vom Internationalen Olympischen Komitee stets nur einer Stadt eines Landes übertragen. Die Steiermärkische Landesregierung und die Stadt Graz haben daher Ende Jänner 1994 die Kandidatur von Graz für die Austragung der Olympischen Winterspiele 2002 beschlossen, wobei sie als einziger österreichischer Kandidat vom Österreichischen Olympischen Komitee unterstützt werden. Mit Graz bewerben sich weitere neun Kandidaten ebenfalls um die Olympischen Winterspiele 2002, und zwar:



- Sitten (Sion), Schweiz
- Salt Lake City, USA
- Poprad-Tatry, Slowakei
- Jaca, Spanien
- Sotschi, Rußland
- Östersund, Schweden
- Quebec, Kanada
- Tarvis, Italien
- Alma Ata, Kasachstan



Angesichts dieser großen Anzahl von Kandidaten entschied sich das Internationale Olympische Komitee (IOC) erstmals für eine Vorqualifikation der Bewerber und hat dazu auf 559 Seiten einen Katalog von Informationen und Fragen herausgegeben. Darin enthalten sind die Vorgaben für die Bewerberstädte, Richtlinien für das Olympische Dorf, Empfehlungen der Internationalen Wintersportverbände, ein Medienführer, der Veranstaltungsvertrag und die Olympische Charter. Am 24. März 1994 wurden diese „Ausschreibungsunterlagen“ allen zehn Kandidaten in Lausanne übergeben. Die das IOC interessierenden Fragen und Informationen gliedern sich in die folgenden 23 Themenbereiche:

- Thema 1: Nationale und regionale Charakteristika
- Thema 2: Die Bewerberstadt
- Thema 3: Rechtliche Aspekte
- Thema 4: Meteorologische Bedingungen
- Thema 5: Umweltschutz
- Thema 6: Zoll- und Einreiseformalitäten
- Thema 7: Sicherheit
- Thema 8: Gesundheitswesen/Medizinische Versorgung
- Thema 9: Programm der XIX. Olympischen Winterspiele
- Thema 10: Allgemeine sportliche Organisation
- Thema 11: Sportarten
- Thema 12: Zeremonien
- Thema 13: Olympismus und Kultur
- Thema 14: Jugendcamp
- Thema 15: Unterbringung
- Thema 16: Olympisches Dorf
- Thema 17: Transport
- Thema 18: Telekommunikationseinrichtungen
- Thema 19: Informationstechnik
- Thema 20: Medien
- Thema 21: Finanzierung
- Thema 22: Marketing
- Thema 23: Garantien

Die Bearbeitung dieser Themen und die Beantwortung der darin gestellten Fragen bietet dem Internationalen Olympischen Komitee die Möglich-

keit einer vergleichbaren Bewertung der einzelnen Bewerbungen. Insbesondere zwingt das Thema 23 „Garantien“ die Kandidaten bereits im Stadium ihrer Bewerbung dazu, die Machbarkeit der geplanten Vorhaben sicherzustellen. Dazu gehört auch eine Verpflichtungserklärung der Regierung über die Respektierung der Olympischen Charter einschließlich der Möglichkeit für akkreditierte Personen, frei einzureisen und sich frei im Land zu bewegen.

Es wurde ein Bewerbungskomitee eingerichtet, das sich an der Spitze aus den politisch Verantwortlichen der Stadt Graz - Bürgermeister Alfred STINGL und des Landes Steiermark - Landesrat Dr. Gerhard HIRSCHMANN sowie dem Generalsekretär des Österreichischen Olympischen Komitees - Dr. Heinz JUNGWIRTH zusammensetzt und die folgenden acht Arbeitsgruppen umfaßt; und zwar für:

- Sport
- Bau
- Verkehr
- Sicherheit
- Marketing
- Kultur
- Medien
- Finanzen

Die Gesamtkoordinierung aller mit der Bewerbung verbundenen Aktivitäten wurde den beiden Autoren dieses Beitrages übertragen.

Eine der wesentlichsten Aufgaben war die Festlegung eines Standortkonzepts für die Austragung der einzelnen

Bewerbe. Dazu gab es eine Reihe von zum Teil widerstreitenden Zielsetzungen zu beachten. Die wesentlichen davon sind:

- Vorgaben des Internationalen Olympischen Komitees nach möglichst kurzen Entfernungen
- Geringe Umweltbelastung
- Nutzung der vorhandenen, homologierten Sportstätten
- Sinnvolle Vor- und Nachnutzung
- Bestmögliche Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz
- Klimatische Voraussetzungen
- Expertenmeinungen und die Zustimmung der einzelnen Sportfachverbände

Abgestimmt auf die Verhältnisse in Graz und in der Steiermark führte die Optimierung der verschiedenen Zielsetzungen zu einem Standortkonzept mit zwei Zentren: Graz und Umgebung für die „Eisbewerbe“ und die Obersteiermark mit dem Zentrum der Dachstein-Tauern-Region für die „Schneebe- werbe“. Im Schwerpunkt dieser beiden Zentren - Graz und Schladming - sind alle erforderlichen infrastrukturellen Einrichtungen wie Olympisches Dorf, Olympisches Zweitdorf, Mediendorf, Presse- und Rundfunkzentren, IOC-Hotels, etc. vorgesehen. Eine „Olympiaachse“ mit einem hochrangigen Straßen- und Schienennetz verbindet die beiden Zentren, von wo aus die einzelnen Wettkampfstätten innerhalb einer Stunde erreichbar sind. Lediglich das

Graz	Eiskunstlauf	Damen und Herren
	Eisschnelllauf	Damen und Herren
	Eishockey	Damen und Herren
Weiz	Short Track	Damen und Herren
Kapfenberg	Eishockey	Herren
Zeltweg	Curling	Damen und Herren
Weißenbach bei Liezen	Bob	Herren
	Rodeln	Damen und Herren
Schladming/Rohrmoos-Untertal	Schi alpin	Herren
Haus	Schi alpin	Damen
Ramsau am Dachstein	Schilanglauf	Damen und Herren
	Nordische Kombination	Herren
Tauplitz/Bad Mitterndorf	Biathlon	Damen und Herren
	Freestyle	Damen und Herren
Murau	Schispringen	Herren

Schispringen in Murau mit drei Bewerben liegt etwas außerhalb dieser Zeitvorgabe. Für die Wahl dieses Standortes waren die vorhandene Sprunganlage und die lange Tradition des Nordischen Schisports in Murau maßgebend. Den Vorstellungen des Steirischen Schiverbandes folgend wird alternativ zu diesem Standort das Schispringen in der Ramsau am Dachstein auf der vorhandenen 90 Meter-Schanze und auf der neu zu errichtenden 120 Meter-Schanze in Tauplitz/Bad Mitterndorf vorgeschlagen.

Das Standortkonzept sieht die Bewerberstadt Graz als Haupt Austragungsort von 16 Olympischen Bewerben vor. Das Olympische Dorf für die Unterbringung von 2000 Personen und die zentralen Medieneinrichtungen werden in Graz sein, wo auch die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees im Stephaniensaal des Grazer Congress' stattfinden wird. In Schladming, dem Schwerpunkt der Dachstein-Tauern-Region, werden neben dem Olympischen Zweitdorf für die Unterbringung von 1500 Personen auch entsprechende Medieneinrichtungen zur Verfügung stehen. Die insgesamt 64 Olympischen Bewerbe verteilen sich - siehe auch die Steiermarkkarte - in folgender Weise auf die einzelnen Austragungsorte:

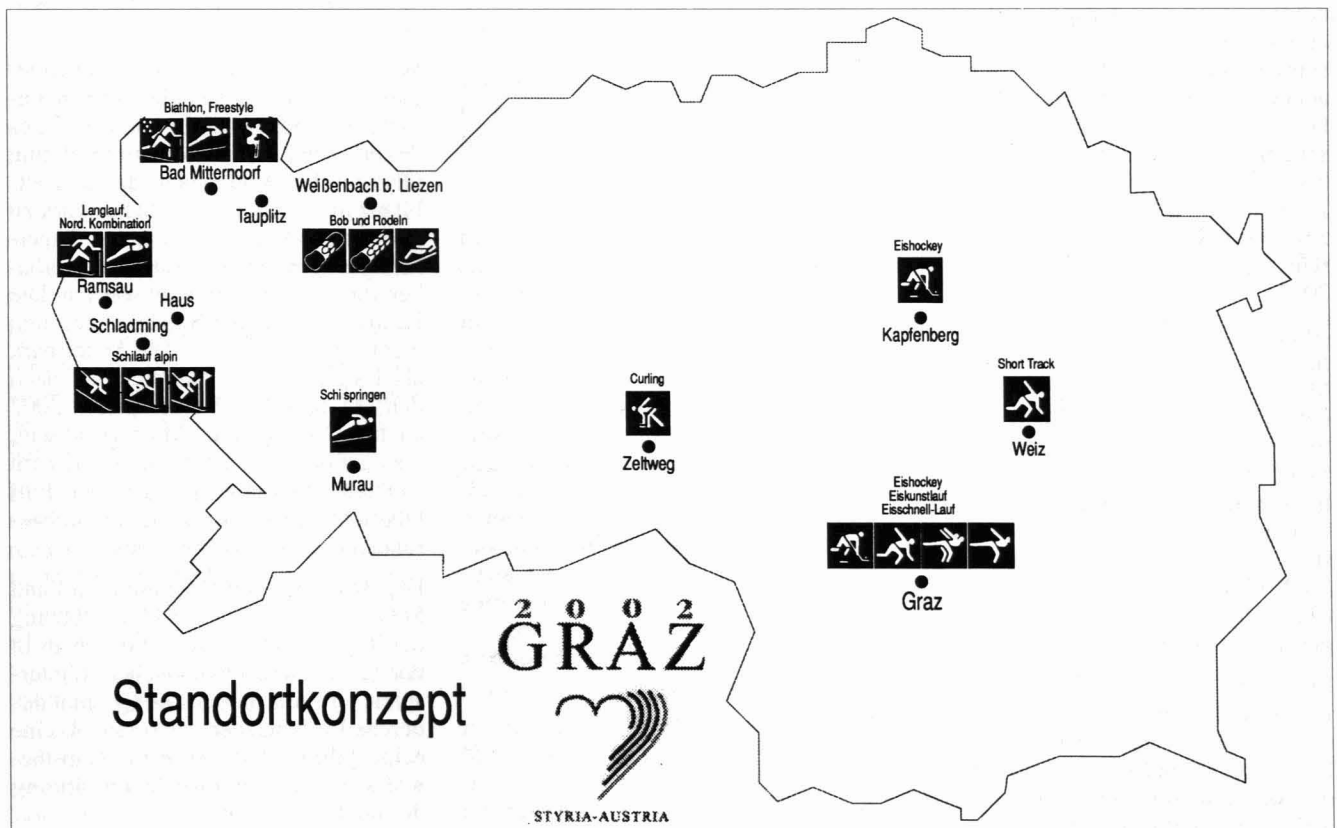
An der Technischen Universität Graz fand im Sommersemester 1994 mit Studentinnen und Studenten der Fakultät für Architektur ein Wettbewerb für Vorentwürfe von Bauwerken für die Olympischen Winterspiele statt. Themen dieses Wettbewerbs waren insbesondere das Olympische Dorf und die erforderlichen Eishallen. Über diesen Wettbewerb hat die studierende Jugend eine Reihe von guten und kreativen Ideen in die Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2002 eingebracht.

Bereits im Stadium der Bewerbung wurden den Fragen der Vor- und der Nachnutzung eine besondere Bedeutung beigemessen. Für die zum Teil mögliche Vor- und insbesondere für die Nachnutzung der für die Olympischen Winterspiele geschaffenen Anlagen sind vier Varianten vorgesehen:

- Die Errichtung eigener Betriebsgesellschaften, die den Weiterbetrieb der jeweiligen Anlagen wahrnehmen;
- die Übertragung von Anlagen in das Eigentum bestehender Gesellschaften;
- die Übertragung von Anlagen in das Eigentum der Standortgemeinden;

- der Verkauf von Anlagen an private Interessenten.

Um die finanzielle Basis für den Weiterbetrieb und die Instandhaltung nicht erfolgswirtschaftlich zu führender Einrichtungen sicherzustellen, ist die Schaffung eines Nachnutzungsfonds vorgesehen, dessen Dotierung bereits im Olympia-Budget berücksichtigt ist. Anlagen bzw. Anlagenteile, deren Eignung für einen Weiterbetrieb nach den Olympischen Winterspielen mangels ausreichender Nachfrage unsicher erscheint, werden demontierbar errichtet und nach Beendigung der Spiele abgebaut und veräußert. Ob dies auch für die rund 350 Mio. Schilling-Investition zur Errichtung der Bob- und Rodelbahn in Weißenbach bei Liezen zutrifft, wird ein unter der Leitung von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Walter VEIT an der Technischen Universität Graz in Auftrag gegebenes Gutachten beantworten. Jedenfalls bilden die bereits heute vorhandenen Sportanlagen und infrastrukturellen Einrichtungen in Graz und in der Steiermark eine solide Basis für die Austragung einer Veranstaltung von der Größenordnung Olympischer Winterspiele. Insbesondere im Bereich des Alpin-Schisports kann auf die weltmeisterschaftserprobten Anlagen in Schladming/Rohrmoos-Untertal



Standortkonzept Steiermark



und Haus zurückgegriffen werden. Da die Nordische Ski-Weltmeisterschaft 1999 in der Ramsau am Dachstein ausgetragen wird, stehen die dafür notwendigen Anlagen drei Jahre später für die Durchführung der Olympischen Winterspiele ebenfalls zur Verfügung.

Das Olympia-Budget umfaßt 9,468 Milliarden Schilling. Auf der Ausgabenseite stehen die Geschäfts- und Organisationskosten mit 7,008 Milliarden Schilling für Verwaltung und Management, Unterkunft und Verpflegung, Rundfunk und TV-Aufnahmen, Datenverarbeitung und Telekommunikation sowie für Kulturprogramme. Die Anlageninvestitionen wurden mit insgesamt 2,460 Milliarden Schilling präliminiert. In diesem Betrag sind 1,104 Milliarden Schilling für Investitionen in Anlagen enthalten, die nur für die Durchführung der Olympischen Winterspiele bestimmt sind und die nachher demontiert und verkauft werden. Der Rest von 1,356 Milliarden Schilling sind Ausgaben für bleibende Investitionen, die eine Verbesserung und nachhaltige Nutzung der Sportanlagen und der Sportinfrastruktur in Graz und der Steiermark ermöglichen.

Nach der Kapitalflußprognose sollen im wesentlichen die bleibenden Investitionen für die Sportinfrastruktur in den Jahren von 1996 bis 1998, jene für die wiederdemontierbaren Anlagen in ebenfalls drei Jahren von 1998 bis 2001 ausgabenwirksam werden. Im Jahre 2001 sind auf den bereits fertiggestellten Sportanlagen Testveranstaltungen (vorolympische Bewerbe) geplant. Die Geschäfts- und Organisationskosten umfassen den Zeitraum von zehn Jahren, von 1995 bis zum Jahr 2004 mit dem Ausgaben-schwerpunkt in den Jahren 2001 und 2002.

Auf der Einnahmenseite werden Erlöse für Fernsehrechte, Sponsoring, Münzen, Marken, Lotterien und Kartenverkäufe in der Größe von 5,400 Milliarden Schilling erwartet, sodaß sich ein auf neun Jahre verteilter Abgang von 4,068 Milliarden Schilling ergibt. Dieser Betrag soll in einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Bund, Land Steiermark, Stadt Graz und jenen Gemeinden, in denen Olympiabewerbe stattfinden, aufgebracht werden.

Ergänzend zum Olympiabudget ist ein Infrastrukturverbesserungsprogramm mit dem Schwerpunkt Olympisches Dorf in Graz und Olympisches Zweidorf in Schladming mit insgesamt 2,476 Milliarden Schilling vorgesehen. Die Finanzierung dieser Bauvorhaben ist über die Wohnbauförderung geplant,

zumal die Nachnutzung in Form von Wohnungen sichergestellt ist. Für die verkehrstechnische Aufschließung des Olympischen Dorfes in Graz werden 500 und für die Adaptierung des Flughafens Graz-Thalerhof 50 Millionen Schilling präliminiert. Zwei Investitionen im Bildungsbereich, das Landesberufschulzentrum St. Peter in Graz und das Studienzentrum Inffeldgründe der Technischen Universität Graz mit insgesamt 491 Millionen Schilling ergänzen dieses Programm. In diesen zuletzt genannten Objekten können vorübergehend Organisationseinheiten für die Durchführung der Olympischen Winterspiele untergebracht werden.

Das dreibändige Bewerbungsdokument in den offiziellen IOC-Sprachen Englisch und Französisch war als „Farbdruck“ mit den erforderlichen Bildern und Graphiken im Umfang von rund 550 Seiten bis spätestens 18. August 1994 mit allen erforderlichen Verpflichtungserklärungen und Garantien einschließlich einer Geldgarantie von 1,2 Millionen Schilling in Lausanne beim Internationalen Olympischen Komitee einzureichen. Angesichts des gegebenen Termindrucks wurde an diesem Bewerbungsdokument bis zur letzten Minute gearbeitet. Die Kosten, die sich aus dieser Bewerbung für heuer ergeben, können mit 18 Millionen Schilling beziffert werden und beziehen sich auf die Erstellung der Bewerbungsunterlagen mit Gestaltung, Übersetzung und Druck, Expertengutachten sowie Kontakte zum Internationalen Olympischen Komitee und zu den Fachverbänden.

Die weiteren Ecktermine: Heuer im Herbst wird der Besuch der vom Internationalen Olympischen Komitee eingesetzten Bewertungskommission erwartet. Nach eingehender Prüfung und Besichtigung der Gegebenheiten vor Ort wird diese Bewertungskommission einen ausführlichen Bericht zur Bewerbung abgeben und zusätzliche Fragen an die Bewerberstädte richten. Am 23. und 24. Jänner 1995 findet in Lausanne die Präsentation der Bewerbung und die Sitzung des IOC-Wahlausschusses statt. Dabei wird die Auswahl jener vier Finalstädte getroffen, die zur Abstimmung am 16. Juni 1995 in Budapest zugelassen werden.

Die Olympischen Winterspiele sind in erster Linie ein Fest des Sports. Rund 2000 Sportler aus aller Welt werden erwartet, um sich im fairen Kampf zu messen. Die Olympische Idee wird in der Tat von der Botschaft des Friedens

und der Völkerverständigung als jener mächtigen Stütze getragen, von der Pierre de Coubertin bereits im Jahr 1892 gesprochen hat. Die Olympischen Winterspiele sind darüberhinaus aber auch ein Medienereignis besonderer Art. Rund 7000 Journalisten werden nach Graz und in die Steiermark kommen und nicht nur über die Olympischen Bewerbe in alle Welt berichten, sondern Land und Leute gleichsam in die Auslage der Weltöffentlichkeit stellen. Für ein Land, das den Fremdenverkehr als einen der wichtigsten Wirtschaftssparten betrachtet, ist diese Berichterstattung von entscheidender Bedeutung.

Sind die Aufwendungen für Olympische Winterspiele sinnvoll? Den Initiatoren geht es dabei um die Vision, Graz und die Steiermark noch lebenswerter zu gestalten. Mit Olympischen Winterspielen kann in kurzer Zeit vieles erreicht werden, was normalerweise erst in 20 bis 30 Jahren möglich ist: Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, in Bildungs- und Kultureinrichtungen, in Sportstätten und insbesondere in Wohnungen. Durch die Spiele sind eine große Anzahl von Arbeitsplätzen, insbesondere von Dauerarbeitsplätzen, zu erwarten. Damit sind Olympische Winterspiele nicht nur ein Sport- und ein Medienereignis, sondern ein wirtschaftlicher Impulsgeber von bedeutender Dimension.

Wirtschaftliche Impulse erfordern aber gleichzeitig ein hohes Maß an Sensibilität im ökologischen Bereich. So ist es das erklärte Ziel, mit der Durchführung Olympischer Winterspiele die Umweltbilanz in Graz und in der Steiermark zu verbessern. Vorzieheffekte für längerfristig eingeplante Umweltschutzvorhaben dürfen daher erwartet werden. Die Landschaft soll die Spiele tragen und nicht ertragen müssen. Die Steiermark als das grüne Herz Österreichs soll nach den Olympischen Winterspielen 2002 auch ein ökologisches Musterland sein. Das grüne Herz wird daher auch im Emblem aufgegriffen und in den fünf Olympischen Farben zu einem pulsierenden Zentrum interpretiert.

Die Bewerberstadt Graz mit dem Land Steiermark und mit der Unterstützung der Republik Österreich ist durchaus in der Lage, diese Olympischen Winterspiele zu veranstalten. Die Qualität des bereits Vorhandenen verspricht als eine echte Jahrhundertchance die selbstbewußte und zielstrebige Durchführung des noch Notwendigen.

